

Evolution oder Revolution?

Ab dem Eintreffen an der Einsatzstelle beginnen die Maßnahmen zur Gefahrenabwehr immer mit der Erkundung – also mit der Feststellung der Lage und damit auch der Identifizierung der größten Gefahr sowie der zuerst zu begegnenden Gefahr. Oft kann dieser, sich im Einsatzverlauf ständig wiederholende Vorgang, routiniert und fast unmerklich schnell durchgeführt werden.

Es gibt aber auch schwierige Erkundungssituationen, zum Beispiel weil der Schadenbereich sehr ausgedehnt, schwer zugänglich oder schier unerreichbar ist. In derartigen Situationen ist die relativ junge Drohnentechnik äußerst hilfreich – ganz abgesehen davon, dass mit einem Kamera-Drohneinsatz eine perfekte Dokumentation erfolgen kann, wie sich eine Einsatzstelle in den unterschiedlichen Phasen der Einsatzentwicklung darstellt, vielleicht auch, wie die eingeleiteten Maßnahmen auf das Schadenbild gewirkt haben.

Dass mit dem Drohneneinsatz eine technische Zeitenwende eingeführt wurde, erkennen wir täglich beispielsweise in der Berichterstattung über deren Nutzung im Rahmen kriegerischer Auseinandersetzungen. Außer militärischen Einsatzbereichen und Verwendungen bei Feuerwehren finden Drohnen auch anderweitig sinnvolle Anwendung, beispielsweise im Naturschutz oder im Rahmen der Geodäsie. Die zunehmende Verbreitung von Drohnentechnik bei Feuerwehren ist durch Berichterstattungen über unterschiedlichste mediale Kanäle sehr gut zu verfolgen.

Ändert der Einsatz von Drohnen die Abläufe im Feuerwehreinsatz von Grund auf? Ich würde sagen: Ja, unbedingt! Angefangen bei Ausbildung und Beschaffung über regelmäßige Übungsdienste und schließlich im Einsatz und damit im Zusammenspiel mit den anderen Einsatzfunktionen, müssen die damit verbundenen Neuerungen und Besonderheiten bekannt sein und Berücksichtigung finden. Aber bei allen Notwendigkeiten für den Einsatz dieser neuen Technik dürfen unsere Kernkompetenzen keinesfalls zu kurz kommen: Der Löschangriff zur Menschenrettung, die Befreiung von Menschen aus Zwangslagen unter Zuhilfenahme von technischem Gerät oder das Ausrücken zu einer ausgelösten Brandmeldeanlage wird auch künftig unseren täglichen Einsatz bestimmen. Gerade hier müssen wir Schritt halten mit taktischer und technischer Entwicklung.

Werden Drohnen zukünftig zur Standardausstattung eines jeden Standard-Löschfahrzeuges gehören? Werden sie zukünftig der Status quo oder das Statussymbol einer jeden Einheit sein? Ich bin mir sicher, dass bei bestimmten Ereignissen der frühe Drohneneinsatz sinnvoll und hilfreich ist. Vorstellbar sind allerdings auch Konstellationen, in denen der Einsatz von Drohnen im ungünstigsten Fall Nachteile und Gefährdungen mit sich bringen kann. Außer den potenziellen juristischen Fragestellungen und Konsequenzen denke ich hier in erster Linie an problematische Einsätze, zum Beispiel bei plötzlich auftretenden Ex-Atmosphären, in denen ein Drohneneinsatz Gefährdungen auch für eigene Kräfte bedeuten kann oder auch bei Einsatzereignissen, die außer dem Einsatz von Drohnen auch weitere Luftfahrzeuge, beispielsweise Rettungshubschrauber, erfordern. Dort kann durch unsachgemäßes oder unvorsichtiges Vorgehen mit einer Drohne eine erhebliche Gefahr für Mannschaft und Gerät entstehen.

Drohnen und ihr Mehrwert müssen den richtigen Platz bei Feuerwehren finden, dabei aber nicht »invasiv« und inflationär genutzt werden. Vielmehr sollten wir uns kritisch mit der Frage auseinandersetzen, »wie viel Drohne« wir für die Wahrnehmung unserer Aufgaben benötigen und wie wenig schnelles und professionelles handwerklich-technisches Geschick wir dafür aufgeben können. Auf keinen Fall sollten hier im Bereich der Ausbildung bzw. der Übungsdienste zugunsten von – sicher spannendem – Drohnentraining die Zeitanteile für Schulungen und Übungen ins Hintertreffen geraten. Daher sollten wir in jedem Fall und gut überlegt eine technische Evolution zulassen, aber eine technische Revolution in unserem breiten Einsatzspektrum zu Lasten der anderen Fähigkeiten unbedingt vermeiden.



BERND GESSMANN
Ministerialrat

Erfstadt

brandschutz.d fz@kohlhammer.de